

GEZEICHNETE SEELEN

Verbatims

Zum gängigen psychotherapeutischen Ausbildungsrepertoire gehören Verbatims, das sind schriftliche Gesprächsprotokolle (anonymisiert und aus dem Gedächtnis, um die Vertrauenssituation nicht zu beeinträchtigen). Die Beteiligten am Filmprojekt „Gezeichnete Seelen“ waren dankenswerterweise bereit, ihre Schilderungen öffentlich zur Verfügung zu stellen. Dadurch ist man in der Lage, sie der Untersuchung auch im Unterricht zugänglich zu machen, auch wenn Sprecherstimmen eingesetzt und die Texte filmisch überarbeitet wurden.

Parallelwelten

Am Anfang war es eigentlich eine positive Erfahrung. Ich lebte außerhalb der allgemeinen Realität. Ich hatte eine gesteigerte Wahrnehmung. So eine Art Größenwahn, der sich richtig gut anfühlte. Wenn ich Zeitung gelesen habe, dachte ich, dass sich alles nur auf mich bezieht. Wenn ich im Auto Radio gehört habe, war ich davon überzeugt, dass der Moderator mich direkt ansprach. Und dass in jedem Lied eine Botschaft nur für mich war. Und dann gab es eine Phase, da fühlte es sich für mich so an, als wäre die ganze Stadt 100 Meter unter Wasser. Das war schon ziemlich extrem. Ich lebte in einer ziemlich seltsamen Wirklichkeit. Eine sehr schmerzhaft Erfahrung war, als ich einen radioaktiven Fallout spürte. Also für mich, da waren Atombomben explodiert, und ich spürte die Radioaktivität und fühlte die Strahlenkrankheit. So etwas passierte immer wieder. Die Stimmen, die ich anfangs oft gehört habe, waren von Familienmitgliedern, also meine Mutter, Schwester, Bruder, Vater. Später verfolgten sie mich regelrecht, und das war unangenehm. Das wollte ich nicht länger. Ich finde es unglaublich, wie das menschliche Gehirn in der Lage ist, zehn, zwanzig Stimmen perfekt zu reproduzieren. Diese Stimmen waren eine Qual, ich hatte den Eindruck, dass sie mich aufforderten, mich selbst zu verletzen oder Selbstmord zu begehen, sie wurden ziemlich böseartig. Ich weiß noch, wie ich in mein Tagebuch geschrieben habe: Gott, ich kann mir gar nicht vorstellen, dass die alte, normale Realität je wieder zurückkommt. Ich habe akzeptiert, dass es sich um eine psychische Erkrankung handelt, und ich glaube, das gibt mir noch mehr Möglichkeiten, aus dieser unangenehmen Lage herauszufinden.

Chas

Die Sache mit der Glühbirne

In meinem Abschlussjahr wurde ich aufgefordert, eine Arbeit über Wörterbücher zu schreiben, was komplett im Widerspruch zu den Motiven stand, warum ich mich mit Sprache beschäftigte. Ich fand mich also in der Bibliothek wieder und schrieb diese lächerlichen Dinge, immer und immer wieder. Mein Kopf fing langsam an zu platzen, weil ich eigentlich über die Theorie des großen linguistischen Urknalls schreiben wollte. Ich fühlte mich mit allem total verbunden, ich fühlte mich für alles sensibilisiert. Ich hatte das Gefühl, dass ich spüren kann, was andere Menschen fühlen. An diesem Punkt hat man keinen Filter mehr, also es ist fast so, als ob man eine Straße entlanggeht, und man sieht alles und fühlt alles, und...das wird dann irgendwann auch furchtbar schmerzhaft. Wenn man aufhört zu essen und zu schlafen, dann weiß man, dass man sich in einen Grenzbereich begibt, wo man irgendwann abdreht. Man fühlt sich unglaublich leicht und beweglich, man fühlt sich gut, man fühlt sich phantastisch. Aber...aber es gibt einen Punkt, an dem man besser aufhören sollte. Und dann, ganz allmählich, gibt jeder die Hoffnung auf, dass du da wieder rauskommst. Und...dann bist du allein. Und irgendwann bist du in der Klinik. Du fällst aus diesem Hochgefühl und fühlst dich verloren, so als wärst du vollkommen nutzlos. Es ist so: Erst war ich Studentin, dann war ich Patientin, dann wurde ich entlassen, und da war da nichts mehr. Man hat das Gefühl nirgendwohin zu gehören, als hätte man keine Bedeutung mehr. Es ist wie ein durchgehendes, nein, nicht mal wie ein Geräusch: wie ein Unterton. Man wacht also morgens auf und denkt: Gott, nicht schon wieder dieser Tag. Man hat das Gefühl, alles schon mal gemacht zu haben. Ich... Ich erinnere mich, irgendwann hab ich meine Fingernägel angesehen, und meine Fingernägel waren gewachsen - für mich war's ja immer derselbe Tag - Gott, ich muss meine Fingernägel schneiden. So als ob für meine Fingernägel die Zeit vergangen ist, aber für mich war sie das nicht. Man ist...man ist ohne jeden Antrieb. Wie eine Glühbirne, die nicht mehr brennt.

Hannah